

Pressekonferenz, 03. September 2015, Berlin

Bildungsmonitor 2015 – ein Blick auf Bachelor und Master

Statement

Prof. Dr. Axel Plünnecke

Leiter Kompetenzfeld Bildung, Zuwanderung und Innovation
Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW)

Es gilt das gesprochene Wort.

Zum Bildungsmonitor 2015 – demografischer Hintergrund

Der Bildungsmonitor untersucht die Bildungssysteme der Bundesländer aus einem ökonomischen Blickwinkel. Die Ergebnisse des Bildungsmonitors 2015 sollten vor der Herausforderung des demografischen Wandels bewertet werden. Exemplarisch zeigt sich dies an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen, die besonders wichtig für Innovationskraft und Wachstum der deutschen Volkswirtschaft sind. Dabei zeigt sich ein gravierender Unterschied zwischen Ost und West: Während in den meisten ostdeutschen Kreisen mehr als 19 Prozent der Beschäftigten in den MINT-Berufen älter als 55 Jahre sind, gibt es in Westdeutschland viele Kreise – vor allem in Bayern, Baden-Württemberg und im Westen Niedersachsens – wo der entsprechende Anteil unter 14 Prozent liegt (Abbildung 1). Der Ersatzbedarf an Fachkräften wird in den neuen Ländern folglich schneller spürbar.

Gleichzeitig beobachten wir in den letzten Jahren, dass Deutschland stark von der Zuwanderung profitiert und die Beschäftigung von Ausländern stark zunimmt. Zugleich steigt die Beschäftigung von Deutschen – auch aus demografischen Gründen – nur noch leicht oder stagniert sogar. Zuwanderer gehen aber vor allem dorthin, wo sie bereits Netzwerke haben. Und dies ist die zweite unangenehme Botschaft für den Osten: Mit Ausnahme Berlins und weniger anderer Kreise liegt dort der Anteil der ausländischen Beschäftigten in MINT-Berufen unter 2 Prozent. Zum Vergleich: In Baden-Württemberg haben mehr als 11 Prozent der Beschäftigten keinen deutschen Pass.

Diese Fakten fließen zwar nicht in das Ranking des Bildungsmonitors ein, da sie nicht direkt Folge des Bildungssystems sind. Sie sind aber wichtig, um die Erfolge der Bildungssysteme bei der Fachkräftesicherung einzuordnen. Während der Westen von der Zuwanderung in punkto Fachkräftesicherung und

Wachstumschancen also profitieren kann, ist der Osten stärker auf die schrumpfenden inländischen Potenziale und damit vor allem auf das Bildungssystem angewiesen.

Vor diesem Hintergrund haben wir die diesjährige Sonderstory ausgewählt. Fachkräftesicherung für akademische Berufe gelingt in exzellenter Weise auch durch die Zuwanderung über Hochschulen. Dabei bietet die Bologna-Reform hervorragende Möglichkeiten, beispielsweise ausländische Studierende mit einem Bachelorabschluss für ein Masterstudium in Deutschland zu gewinnen. Die Investitionen in Bildung werden mehr als wettgemacht, da rund die Hälfte der Zuwanderer in Deutschland bleiben, arbeiten und die Einnahmen der öffentlichen Hand stärken.

Spitzenquartett und breites Mittelfeld

Zunächst zu den Erfolgen der Bildungspolitik in den untersuchten zwölf Handlungsfeldern: Im diesjährigen Bildungsmonitor erreichen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg die besten Ergebnisse. Mit einem kleinen Abstand dahinter landen die anderen zwölf Bundesländer, die im Hauptfeld eng beieinander liegen (siehe Tabelle 1). So erreicht Sachsen beispielsweise Bestwerte bei der Förderinfrastruktur und der Schulqualität, Thüringen bei den Betreuungsbedingungen und den Bildungsausgaben. Bayern überzeugt bei der Reduzierung von Bildungsarmut, der beruflichen Bildung und der effizienten Verwendung der eingesetzten Mittel. Aber auch andere Bundesländer erreichen in einzelnen Handlungsfeldern Spitzenplätze, wie etwa Hamburg bei der Internationalisierung oder Berlin bei der Forschungsorientierung.

Fortschritte im Bildungsmonitor

Allerdings zeigen sich beim Bildungsmonitor 2015 nur noch leichte Fortschritte gegenüber dem Vorjahr. Am stärksten verbesserten sich Bremen (+1,7 Punkte), das Saarland (+1,7 Punkte), Bayern (+1,3 Punkte) und Hamburg (+1,3 Punkte). So sank etwa in Bremen der Anteil der vorzeitig aufgelösten Ausbildungsverträge deutlich. Im Saarland stieg die sogenannte Akademikerersatzrate, also der Anteil der Hochschulabsolventen an den 15- bis 65-jährigen Akademikern. Große Bedeutung haben dabei duale Studiengänge. In Bayern gab es deutlich mehr Hochschulabsolventen in den Ingenieurwissenschaften. In Hamburg wurden die Ganztagsangebote an Schulen stark ausgebaut und die Hochschulen warben deutlich mehr Drittmittel ein.

Beiträge zur Fachkräftesicherung

Das für das Wirtschaftswachstum wichtige Fachkräfteangebot konnte in den letzten Jahren bundesweit verbessert werden. Die Zahl der MINT-Erstabsolventen von Hochschulen hat sich zwischen den Jahren 2000 und 2013 von fast verdoppelt. Auch die Zahl von Hochschulabsolventen in den anderen Fachrichtungen ist deutlich gestiegen. In einer Modellrechnung konnte gezeigt werden, welche Wachstumsimpulse diese bildungspolitischen Erfolge ausgelöst haben: Die Schätzungen zeigen, dass die Akademisierung zwischen 2000 und 2013 zu einem unmittelbaren Zuwachs der Wertschöpfung in Deutschland um 20,5 Milliarden Euro geführt hat. Hiervon profitieren alle Bundesländer.

Bologna-Reformen

Die Bologna-Reform kann diese Wertschöpfungsgewinne gegenüber künftige demografische Veränderungen absichern und damit nachhaltig machen, denn Studierende aus Zuwanderungsländern kennen dieses System und haben es leichter, beispielsweise für einen Master nach Deutschland zu kommen. Diesen Vorteilen stehen Kritikpunkte an Bologna gegenüber, die wir im Bildungsmonitor geprüft haben. Ergebnis: Die Lage ist meist besser als vermutet.

- Bachelor-Studierende sind mit ihrem Studium genauso zufrieden wie andere Studierende. 79 Prozent würden sich wieder für ihr Studium entscheiden.
- Die Mobilität hat nicht nachgelassen: Seit Beginn der Bologna-Reform 1999 hat sich die Teilnehmerzahl am europäischen Austauschprogramm ERASMUS verdoppelt.
- Master-Studienplätze sind selten knapp: Über 80 Prozent konnten innerhalb von fünf Monaten nach dem Bachelorexamen starten.
- Zugleich haben sich die Studienzeiten an den Unis nicht verlängert.
- Die Hochschulen werden durchlässiger.
- Der Übergang in den Arbeitsmarkt klappt mit dem Bachelor genauso reibungslos wie mit dem Master: Untersuchungen aus NRW zeigen, dass über 80 Prozent der Bachelors und Master finden, dass Inhalte und Berufsposition ihrem Studium entsprechen. Eine Befragung von 1.497 Unternehmen zeigt: In fast der Hälfte der Fälle erhalten Bachelors und Master das gleiche Einstiegsgehalt, meist zwischen 30.000 und 40.000 Euro.
- Bei 85 Prozent der Unternehmen gibt es keine Karriereschranken für die Bachelors. Wer will, findet in den Unternehmen vielfältige Möglichkeiten, auf akademischem Niveau weiter zu lernen.

Es gibt allerdings noch Erblasten aus den Zeiten vor der Bologna-Reform:

- Die Studienabbruchquote ist nach wie vor zu hoch.
- Der Öffentliche Dienst benachteiligt – wie einst die Fachhochschulabsolventen – jetzt die Bachelors bei der Laufbahneinstufung.
- Berufsbegleitend zu studieren, ist schwierig.

Fazit: Alles in allem ist die Reform gelungen, an den Erblasten muss noch gearbeitet werden.

Prioritäre Handlungsoptionen

Um zur Fachkräftesicherung beizutragen, sollte die Bildungspolitik entlang der Fachkräftesicherungspfade „Köpfe“, „Zeit“ und „Produktivität“ weitere Impulse setzen:

- „Köpfe“: Aus mittelfristiger Sicht ist vor allem die Zuwanderung von hoher Bedeutung. Fachkräfteengpässe in akademischen Berufen können beispielsweise durch die Zuwanderung über die Hochschulen auch in der demografisch besonders herausfordernden Zeit nach 2020 vermieden werden. Besondere Potenziale bietet die Internationalisierung auch im Bereich der beruflichen Bildung. Asylbewerbern sollte der Weg in eine duale Berufsausbildung erleichtert werden. Neben rechtlichen Erleichterungen benötigen sie passende Sprachkurse, Integrationshilfen und Qualifikationsangebote. Dies ist sowohl aus ökonomischer als auch aus sozialer Sicht dringend geboten. Gelingt es folglich, durch weitere Fortschritte im Bildungssystem systematisch einen Bildungsaufstieg für alle zu schaffen, kann die derzeitige hohe Zuwanderung große Chancen bieten, die demografische Herausforderung zu lösen.

Wichtig ist dabei, dass im Bildungssystem auch Offenheit gegenüber Fremden und damit eine gelebte Willkommenskultur vermittelt werden.

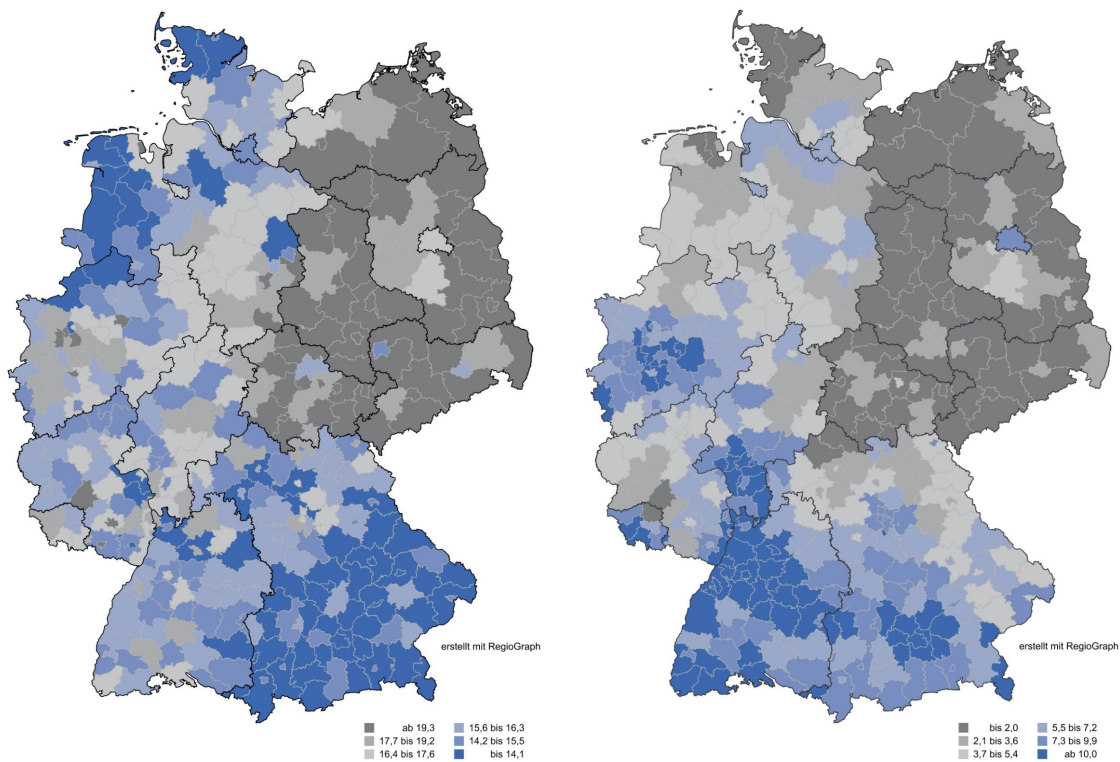
- „Zeit“: Jüngere Personen profitieren beim Zugang in den Arbeitsmarkt von einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Als Ursache für einen fehlenden Berufsabschluss sind vor allem ein fehlender Schulabschluss, ein Abschluss aus dem Ausland und der Familienstatus alleinerziehend zu nennen. Der Ausbau von Ganztagsangeboten kann die Qualifikations- und Erwerbspotenziale der Alleinerziehenden besser erschließen. Sprach- und Bildungskurse helfen, die Potenziale der Personen mit ausländischen Bildungsabschlüssen zu heben. Eine besser ausgebaute Förderinfrastruktur kann dazu beitragen, dass weniger Schüler ohne Schulabschluss bleiben.
- „Produktivität“: Um die Produktivität zu erhöhen, ist die frühkindliche Förderung besonders wichtig. Auch die Akademisierung hat die Produktivität in den letzten Jahren erhöht. Ein Blick auf die Bildungsrenditen zeigt, dass auch berufliche Qualifikationen vor allem in den MINT-Fachrichtungen mit hohen Renditen verbunden sind. Um den Bedarf an beruflichen Qualifikationen decken zu können, sollte im Rahmen der Berufsorientierung auch an Gymnasien stärker auf die guten Einkommensperspektiven in der beruflichen Bildung hingewiesen werden.
- Eine Randbemerkung zum Schluss: Auch wenn Sachsen und Thüringen beim Bildungsmonitor vorn liegen, haben sie bei der Schulabbrecherquote unter ausländischen Schulabsolventen mit die schlechtesten Ergebnisse und sollten dringend ihre Hausaufgaben erledigen. Beide Länder haben durchlässige Bildungssysteme und sollten die aktuell hohe Zuwanderung als Chance zur Demografievorsorge betrachten.

Abbildung 1 und 2

Hintergrundinformationen zur demografischen Ausgangslage des Bundeslandes am Beispiel der MINT-Berufe

Anteil der über 55-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen an allen Beschäftigten in MINT-Berufen, in Prozent; Stichtag: 30. September 2014

Anteil ausländischer Beschäftigter an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in MINT-Berufen; Kreise und kreisfreie Städte; Stichtag: 30. September 2014



Legende: blaue Flächen zeigen demografisch günstige, graue Flächen demografisch ungünstige Strukturen

Tabelle 1: Bildungsmonitor 2015

	Land	Gesamtergebnis ¹	
		Punkte (Rang)	
		2014	Veränderung zum Vorjahr
1	Sachsen	69,6	0,1
2	Thüringen	63,8	-0,4
3	Bayern	60,9	1,3
4	Baden-Württemberg	58,1	1,1
5	Hamburg	53,6	1,3
6	Sachsen-Anhalt	51,6	0,9
7	Rheinland-Pfalz	49,1	1,1
8	Saarland	49,0	1,7
9	Hessen	49,0	0,8
10	Niedersachsen	49,0	0,8
11	Bremen	45,5	1,7
12	Mecklenburg-Vorpommern	44,6	-3,0
13	Schleswig-Holstein	44,5	-0,1
14	Nordrhein-Westfalen	43,8	0,4
15	Brandenburg	43,2	-0,7
16	Berlin	41,6	0,9

Quelle: IW Köln; Stand: 21.08.2015

¹ Alle Indikatoren werden auf einer Punkteskala (0-100) skaliert und sind somit vergleichbar. Die höchste Punktzahl beim Bestandsranking erhält das Bundesland, das insgesamt die höchste Punktzahl über alle 12 Handlungsfelder erreicht. Die im Bildungsmonitor 2015 dokumentierten Zahlen bilden überwiegend das Jahr 2013 oder 2014 ab. Die Veränderung zum Vorjahr wurde auf Basis der aktuellen Indikatorik und Methodik berechnet.

Die Handlungsfelder des Bildungsmonitors

Handlungsfeld 1 Ausgabenpriorisierung: Relative Bildungsausgaben (Grundschulen); Relative Bildungsausgaben (allgemeinbildende Schulen); Relative Bildungsausgaben (berufliche Vollzeitschulen); Relative Bildungsausgaben (duales System); Relative Bildungsausgaben (Hochschulen)

Handlungsfeld 2 Inpoteffizienz: Investitionsquote (allgemeinbildende Schulen); Altersstrukturindex (allgemeinbildende Schulen); Relative Sachausstattung (allgemeinbildende Schulen); Dienstunfähigkeitslast; Relative Sachausstattung (berufliche Schulen); Altersstrukturindex (berufliche Schulen); Investitionsquote (berufliche Schulen); Wissenschaftleranteil (Hochschulen); Investitionsquote (Hochschulen); Relative Sachausstattung (Hochschulen); Drittmitteldeckungsbeitrag

Handlungsfeld 3 Betreuungsbedingungen: Betreuungsrelation Kita; Schüler-Lehrer-Relation (Grundschulen); Unterrichtsstunden pro Klasse (Grundschulen); Klassengröße (Grundschulen); Schüler-Lehrer-Relation (Sek I - ohne Gymnasien); Schüler-Lehrer-Relation (Sek I - Gymnasien); Schüler-Lehrer-Relation (Sek II); Klassengröße (Sek I - Gymnasien); Klassengröße (Sek I - ohne Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Klasse (Sek I - Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Klasse (Sek I - ohne Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Schüler (Sek II); Schüler-Lehrer-Relation (duales System); Schüler-Lehrer-Relation (berufliche Vollzeitschulen); Unterrichtsstunden pro Klasse (duales System); Unterrichtsstunden pro Klasse (berufliche Vollzeitschulen); Klassengröße (duales System); Betreuungsrelation Hochschulen

Handlungsfeld 4 Förderinfrastruktur: Ganztagsbetreuung KiGa; Akademisierungsgrad Personal Kitas; Ungelerntes Personal Kitas; Ganztagsgrundschüler; Ganztagschüler Sek I

Handlungsfeld 5 Internationalisierung: Fremdsprachenunterricht Grundschulen; Fremdsprachenunterricht duales System; Bildungsausländer Hochschulen; IQB Englisch Lesen; IQB Englisch Hören; IQB Englisch Lesen an Gymnasien; IQB Englisch Hören an Gymnasien

Handlungsfeld 6 Zeiteffizienz: Verspätete Einschulung; Wiederholerquote Grundschulen; Wiederholerquote Sek I; Ausbildungsabbrüche; Bacheloranfänger; Durchschnittsalter der Erstabsolventen

Handlungsfeld 7 Schulqualität IQB Lesen 9. Klasse; IQB Lesen an Gymnasien 9. Klasse; IQB Mathematik; IQB Mathematik – Gymnasien; IQB Naturwissenschaften; IQB Naturwissenschaften – Gymnasien; IQB Deutsch Lesen 4. Klasse; IQB Deutsch Hören 4. Klasse; IQB Mathematik 4. Klasse

Handlungsfeld 8 Bildungsarmut: IQB-Risikogruppe Mathematik; IQB-Risikogruppe Naturwissenschaften; IQB Schüler unter Mindeststandards Lesen 9. Klasse; Schulabbrecherquote; Absolventenquote Berufsvorbereitungsjahr; IQB Risikogruppe Deutsch Lesen 4. Klasse; IQB Risikogruppe Deutsch Hören 4. Klasse; IQB Risikogruppe Mathematik 4. Klasse

Handlungsfeld 9 Integration: Schulabbrecherquote Ausländer; Studienberechtigtenquote Ausländer (allgemeinbildenden Schulen); Studienberechtigtenquote Ausländer (berufliche Schulen); Steigung des sozialen Gradienten Mathematik (IQB); Varianzaufklärung Mathematik (IQB)

Handlungsfeld 10 Arbeitsmarktorientierung / berufliche Bildung: Ausbildungsstellenquote; Berufsabschlussquote; Abschlussquote Berufsfachschulen etc.; Fortbildungsquote; Quote unversorgter Bewerber

Handlungsfeld 11 Hochschule und MINT: Akademikerersatzquote; Hochschulabsolventenquote; Attrahierungsindex; Duales Studium; Ingenieurabsolventen; MN-Absolventen; F&E-Ersatzquote MINT; MINT-Wissenschaftler; Ingenieurersatzquote

Handlungsfeld 12 Forschungsorientierung: Drittmittel Hochschulen; F&E-Ausgaben; Habilitationsnachwuchs; Promotionsquote; Forscheranteil